

Dr. **Nägeli** stellt fest, dass eine Verbilligung des Bauens eintreten kann, ohne dass die Qualität des Gebäudes in bezug auf Haltbarkeit leidet oder die hygienischen Anforderungen beeinträchtigt werden. Förderung verdient in erster Linie der Bau kleiner Häuser.

Monsieur **Rappard** rend compte d'un projet de loi émanant de l'initiative populaire et instituant à Genève un Office cantonal du logement. Ce projet prévoit la création de l'Office cantonal du logement par l'intermédiaire duquel devraient se faire à l'avenir toutes locations immobilières dans l'agglomération genevoise.

Ce projet de loi présenté par le parti d'extrême-gauche est considéré comme contraire à la constitution par les autres partis. Il est cependant possible qu'il doive être soumis au suffrage populaire. Ce projet prévoit que l'office en question établira pour tous les immeubles de l'agglomération urbaine genevoise un revenu net théorique basé sur leur valeur imposable au 1^{er} janvier 1914, et pour les immeubles bâtis depuis cette date, sur leur prix de revient. Aucun immeuble

ne saurait faire l'objet d'une location à un prix supérieur à celui ainsi fixé par le Grand Conseil, qui déterminerait chaque année l'intérêt légal maximum, sans être frappé par un impôt spécial. Cet impôt pourrait aller, dans la pensée des auteurs du projet, jusqu'à absorber tout le montant de la somme dont le loyer en question dépasserait le maximum prévu. Les ressources que l'Etat tirerait de la perception de cet impôt serviraient à la construction de nouveaux immeubles. Les auteurs du projet espèrent donc par leur initiative lutter d'une part contre la hausse des loyers par l'établissement d'un maximum, et de l'autre par la multiplication des immeubles construits à l'aide des ressources tirées d'un impôt exceptionnel sur les loyers élevés. Il s'agit en somme d'une expropriation au profit de la collectivité du bénéfice revenant au propriétaire du fait de la hausse des loyers depuis 1914.

Der **Präsident** schliesst die Versammlung mit nochmaligem Dank an die Referenten und Votanten.

Schluss: 1¹⁰ Uhr.

Auszug aus dem Protokoll der Generalversammlung der Schweizerischen statistischen Gesellschaft im Bürgerhaus zu Bern, Freitag den 8. Oktober 1920.

Der Präsident, Dr. Fr. Mangold, eröffnet um 7 Uhr abends die Versammlung der Mitglieder der Schweizerischen statistischen Gesellschaft.

Traktanden:

1. Bericht des Direktionskomitees,
2. Rechnung,
3. Wahlen.

Der Vorsitzende erstattet Bericht über die Tätigkeit des Direktionskomitees. Der Bericht wird genehmigt. Sodann weist der Vorsitzende auf die in der Zeitschrift (Jahrgang 1920, S. 26) mit dem Genehmigungsvermerk des Direktionskomitees und der Rechnungsrevisoren veröffentlichte Jahresrechnung der Gesellschaft für 1919 hin und ersucht um Genehmigung dieser Rechnung. Stillschweigend wird die Rechnung von der Versammlung genehmigt.

Hierauf erteilt der Vorsitzende das Wort dem Quästor, Herrn Schneebeli, zur Auskunftserteilung über die mutmassliche Gestaltung der Rechnung des laufenden Rechnungsjahres.

Schneebeli: Es betragen die Einnahmen:

1. Mitgliederbeiträge	Fr. 4,000
2. Abonnemente	» 2,830
3. Verlagsstellen	» 405
4. Beiträge	» 8,000
5. Altmaterial	» 290
6. Zinsen	» 600
Total Einnahmen	Fr. 16,125

Ausgaben:

1. Gehalt des Redaktors und Honorare	Fr. 5,300
2. Druck der Zeitschrift	» 11,000
3. Verwaltungskosten	» 1,315
Total Ausgaben	Fr. 17,615
1920 Ausgabenüberschuss	Fr. 1,490. —
(1919 Einnahmenüberschuss)	» 592. 15)

Im laufenden Rechnungsjahr sind Mehreinnahmen von Mitgliederbeiträgen und Abonnements gegenüber

1919 zu verzeichnen im Betrage von . . .	Fr. 1,310
hingegen weniger Einnahmen in Form von Spenden	» 2,300
	<u>Fr. 990</u>
und Mehrausgaben als 1919	» 1,100
Die Rechnung 1920 stellt sich also um . .	Fr. 2,090
ungünstiger als 1919.	
1919 Einnahmenüberschuss rund	Fr. 600
Fehlbetrag auf Ende 1920 rund	<u>Fr. 1,500</u>

Wir haben im Direktionskomitee beraten, wie der Haushalt der Gesellschaft verbessert werden könnte, und glauben einen gangbaren Weg dazu gefunden zu haben. Wir schenken der Angelegenheit alle Aufmerksamkeit.

Gegenwärtig haben wir:

- 389 Mitglieder in der Schweiz,
- 7 Mitglieder im Auslande,
- 228 Abonnenten (inkl. Postabonnenten) in der Schweiz,
- 14 Abonnenten im Ausland.

Zu diesen Bezügen unserer Zeitschrift treten noch solche durch den Verlag und die Buchhandlungen. Unter Einrechnung der Frei- und der Tauschexemplare kommen wir zu einem Gesamtvertrieb der Zeitschrift von 748 Exemplaren.

Erfreulicherweise hat sich die Mitglieder- und Abonnentenzahl trotz der Erhöhung der Beiträge nicht verringert; der Stand ist gleich wie am Schluss des Jahres 1919.

Rathgeb nimmt Bezug auf das in Aussicht gestellte Defizit und rügt, dass in den Arbeiten in der Zeitschrift die vielen in den Text eingestellten statistischen Übersichten immer noch in ein spezielles Tabellennetz gesetzt werden. Es sollte unbedingt eine einfachere Methode zur Anwendung gelangen. Redner bedauert die heutige Finanzlage der Gesellschaft sehr, weist aber darauf hin, dass der Gesellschaft als Notbehelf immerhin eine kleine Reserve zur Verfügung stehe.

Der **Präsident** nimmt die erste Anregung des Herrn Rathgeb für die Druckkostenverringerung gerne entgegen, hingegen kann er sich mit der zweiten Anregung betreffend Inangriffnahme der kleinen Reserve noch nicht befreunden. Wenn wir diese Reserve heute in Anspruch nehmen, so wird sie in zirka 4 Jahren aufgebraucht sein.

Redner schlägt der Versammlung als Ort der nächsten Sitzung *Freiburg* vor. Der Vorschlag wird einstimmig angenommen.

Dr. **Krebs** schreibt die schlechte Besucherzahl der heutigen Versammlung dem Umstande zu, dass sie in der Presse zu spät und zu wenig bekanntgegeben worden sei.

Neuwahl des Vorstandes.

Die bisherigen Direktionsmitglieder und der Präsident, Herr Dr. Mangold, werden einstimmig wiedergewählt.

Als Rechnungsrevisoren werden wiedergewählt: Herr Rathgeb und Herr Locher.

Unvorhergesehenes.

Der Präsident teilt mit, dass das Direktionskomitee in Aussicht genommen habe, ein Preisausschreiben über die Methode automatischer Anpassung tarifvertraglich gebundener Löhne an die Indexzahlen (gleitende Lohnskalen) zu veranstalten. Hierfür ist ein Betrag von Fr. 1200—1500, der gesondert aufzubringen wäre, in Aussicht genommen. Die Versammlung stimmt zu.

Als Traktanden für die nächste Jahresversammlung werden in Vorschlag gebracht: Referate über die Veranstaltung einer neuen Gewerbebezahlung, über die Ergebnisse der Haushaltsrechnungen und über die Verteuerung der Lebenshaltung.

Zum Schlusse teilt der Präsident noch mit, dass die Gesellschaft sich für die Beibehaltung des in seiner Existenz bedrohten statistischen Bureaus des Kantons Aargau ausgesprochen habe. Schluss der Vereins-sitzung: 7³⁰ abends.